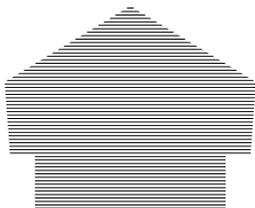


VERANSTALTUNGSZENTRUM MITTENWALD

MASTERARBEIT SS 2019  
ANDREAS REISER



## **PUIT**

Veranstaltungszentrum Mittenwald  
Community Centre Mittenwald

### **Andreas Reiser**

Masterarbeit Sommersemester 2019

### **Hochschule München**

Fakultät für Architektur

### **Betreuer:**

Gilberto Botti

### **Jury:**

Ruth Berktold

Sandra Bartholi

Natalie Eßig

Karin Schmid

# Inhaltsverzeichnis

## **TEIL 1** AUFGABENSTELLUNG

- 09 Vorwort
- 11 Bau eines Veranstaltungszentrum
- 13 Der Ort-Mittenwald
- 15 Geschichte
- 16 Raumprogramm
- 17 Entwurfsaufgabe
- 17 Leistungen

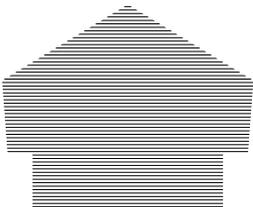
## **TEIL 2** THEORIEARBEIT - VERNAKULARE ARCHITEKTUR IM ALPENRAUM

- 21 Gliederung
- 23 Einleitung
- 25 Begriffserklärung
- 25 Vernakulär
- 25 Typos Topos
- 27 Elementare Architektur
- 31 Das einfache Element
- 33 Situierung der Architektur in den Alpen

35	Vernakuläre Architektur
35	Merkmale der vernakulären Architektur
35	Der Blockbau
36	Vernakuläre Architektur in der Moderne
39	Fazit
52	Quellen
53	Literaturverzeichnis
54	Internetquellen
55	Abbildungsverzeichnis

### **TEIL 3 ENTWURF**

42	Entwurfsbeschreibung
44	Schwarzplan
45	Lageplan
46	Bestandssituation
47	Piktogramme
48	Grundriss EG und Ansicht Nord
49	Grundriss OG und Ansicht Ost
50	Dreitafelprojektion



# TEIL 1    AUFGABENSTELLUNG

# „Mittenwald du lebendiges Bilderbuch!“

-Wolfgang von Goethe auf seiner Italienreise-



Abb 01: Mittenwald und Karwendel um 1900

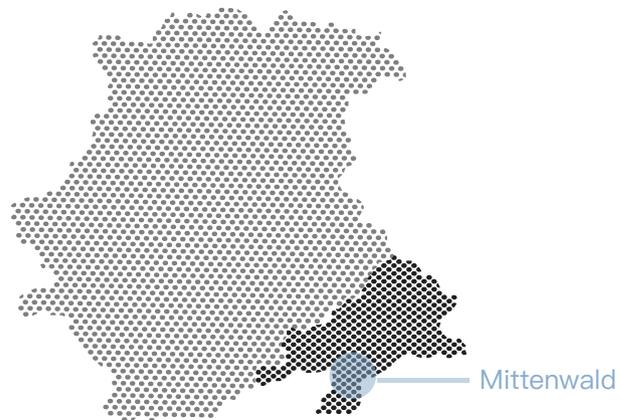
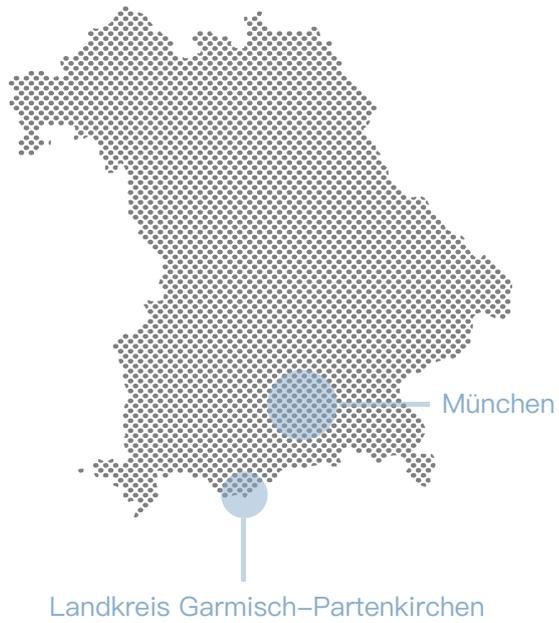
## Aufgabenstellung

### Vorwort

„Architektur beginnt dort, wo zwei Steine sorgfältig übereinandergelegt werden“

- Mies van der Rohe-

Spätestens seit der Postmoderne-Diskussion ist der Begriff der „vernacular architecture“ ein wichtiger Teil der architektonischen Debatte. Der Begriff bezeichnet die Auseinandersetzung mit ortsbezogenen Gegebenheiten, welche die jeweiligen Bedürfnisse und Möglichkeiten im kulturellen Kontext aufzeigt. Vernakuläre Architektur zeigt das große Potenzial, das der Rückgriff auf das Tradierte im Hinblick auf eine qualitätvolle und kulturell nachhaltige Gestaltung der gebauten Umwelt hat. Dieser Aspekt, gewinnt vor allem in einer Zeit an Bedeutung, in der die Architektur unter der Einwirkung entgegengesetzter Kräfte an ihren Aufgaben zu zerschellen droht; beispielsweise dem Anspruch an einen Ressourcen schonenden Umgang mit Material bei gleichzeitiger Verfügbarkeit aller Güter. Vernakuläre Architektur kann eine Antwort darauf sein, wie wir in Zukunft nachhaltig und ökonomisch Bauen können und Tradition mit Moderne zu etwas Neuen verschmelzen.



Verortung in Bayern (oben) und im Landkreis (unten)

## Bau eines Veranstaltungszentrum

Die Architektur schafft die gebaute Hülle, die der Mensch mit Leben füllt. Ein Zentrum, schafft einen Ort der Gemeinschaft und der Zusammenkunft. Es dient als Versammlungsort und bildet somit einen fundamentalen Bestandteil jeder Gemeinde. In allen Völkern begannen die Menschen mit dem Bau von Gemeinschaftsstätten, sobald die Belange des Wohnens und des Arbeitens erfüllt waren. Dabei war es zunächst zweitrangig, ob es sich um religiöse, politische oder verwaltungstechnische Anlässe handelt. „Dagegen ist es für das Gelingen derartiger Bauaufgaben von Bedeutung, ob und wie die Strömungen und Kräfte der eigenen Kultur, des technischen Wissen und der ethischen Wertevorstellung in die Planung eingehen.“<sup>1</sup> Waren Gemeinschaftsstätten in erster Linie dazu da, der örtlichen Bevölkerung ein Ort der Begegnung zu ermöglichen, so kann man heutzutage vor allem in touristisch geprägten Dörfern und Städten erkennen, dass sie dazu dienen Kultur und Brauchtum den Urlaubern näher zu bringen. Dieser soziologische Wandel, hatte es aber auch zur Folge, dass diese Gebäude oftmals schnell und von außen geplant werden mussten. Identität und die örtlichen Gegebenheiten wurden dabei außen vorgelassen. Es entstanden „Kurahäuser“, die in Ihrer Kubatur und Architektursprache etwas Befremdliches ja sogar Verfälschtes in sich trugen. Traditionelle Architektur wurde zum Abklatsch eines Klischees, das jedes alpenländische Dorf zu erfüllen hatte. Es ist somit eine neue Herausforderung, diese Fehler der Vergangenheit nicht mehr zu machen, sondern einen Konsens mit dem Ort zu schaffen, der es erlaubt Tradition mit der Moderne zu verbinden, um auch in Zukunft Orte der Zusammenkunft und der Kulturellen Außendarstellung zu konzipieren.

---

<sup>1</sup> Meyer-Bohle Walter. *Zentren- Bauten für die Bürgerliche Gemeinschaft*. Stuttgart: Verlagsanstalt Alexander Koch, 1981. S.7



Mittenwalder Pfarrkirche Sankt Peter und Paul

## **Mittenwald**

Mittenwald ist eine Marktgemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen und liegt im Oberen Isartal, knapp 100 Kilometer südlich von München zwischen Karwendel- und Wettersteingebirge, unmittelbar an der Grenze zu Österreich.

Der Markt bildet zusammen mit Krün und Wallgau den Tourismusverband „Alpenwelt Karwendel“, der die Region ganzjährig als Ausgangspunkt für Sport- und Freizeitaktivitäten wie Wandern, Bergsteigen, Klettern sowie alpinen Skilauf und Skilanglauf vermarktet. Ansehen. Weitere wichtige Großveranstaltungen sind der jährlich stattfindende traditionelle Fasching in Mittenwald mit weit über 10.000 Besuchern und der im fünf Jahresrythmus stattfindende „Bozner Markt“ in Mittenwald mit über 200.000 Besuchern. Mittenwald bildet seit jeher ein Ort der Tradition und Kultur. Darüber hinaus verhalf der G7 Gipfel, der 2015 auf Schloss Elmau stattfand, dem Gebiet zu internationalem Ansehen.

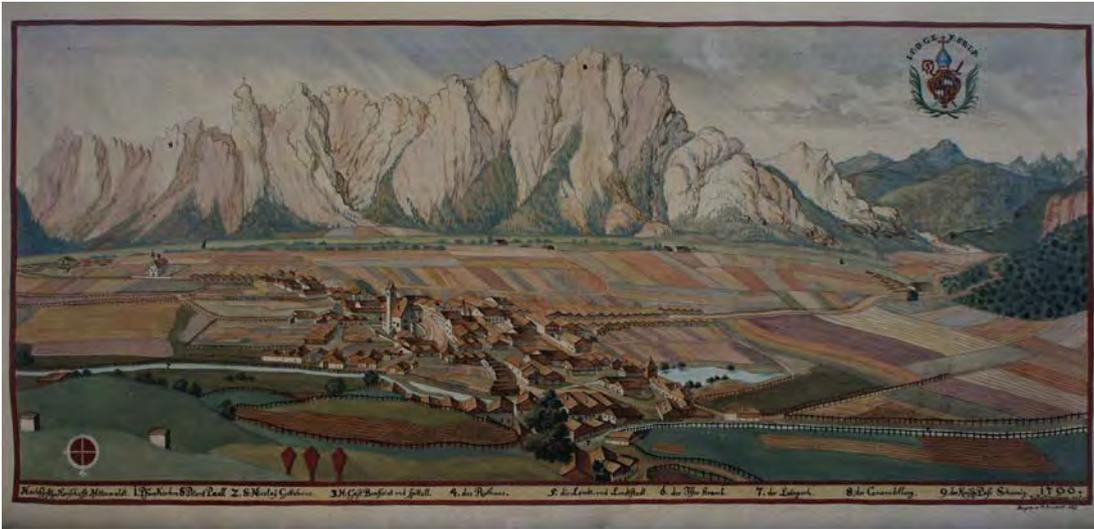
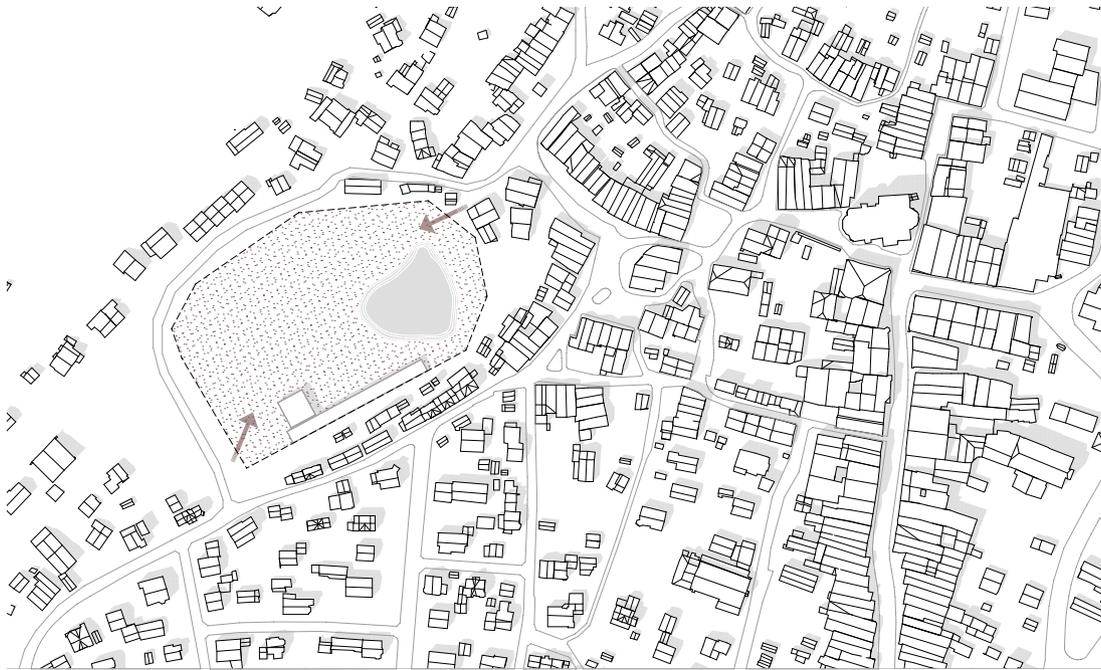


Abb 02: Mittenwald um 1700 (Fürstengang zu Freising)

## Geschichte

Der Ort Mittenwald wird erstmal urkundlich 1.000 n. Chr erwähnt. „Media Silva“ der Ort mitten im Wald sollte sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem der wichtigsten Handelsknotenpunkte des Mittelalters entwickeln. Strategisch günstig an der „Via Raetia“ gelegen, entwickelte sich Mittenwald – vor allem nach einem Streit der Venezianer mit den Herren von Bozen – zu einem der größten Umschlagsplätze im Alpenraum. Der sogenannte „Bozner Markt“ brachte über fast drei Jahrhunderte Wohlstand und Macht in den Ort an der Isar. Erst die Entdeckung Amerikas und die Verlegung der Handelsroute nach Augsburg führten zu einem langsamen Niedergang des Handels. Matthias Klotz, der wohl bekannteste Sohn Mittenwalds, war es, der einen neuen Handelszweig in Mittenwald begründete. Der Geigenbau ist bis heute fest in Mittenwald verwurzelt. Auch heute finden sich immer noch einige Geigen- und Bassbauer von Weltruhm in Mittenwald. Der wirtschaftlich wichtigste Zweig ist heutzutage aber ohne Zweifel der Tourismus. Gelebte Tradition und die herrliche Landschaft des Oberen Isartals locken jedes Jahr Tausende von Erholungssuchende an. Architektonisch prägt den Ort eine jahrhundertelang entwickelte alpenländische Bauweise. Regionale Ressourcen wie Kalkstein und Holz bilden das Fundament einer beeindruckenden vernakulären Architektur. Die Prachtbauten des Barocks, beispielsweise die Kirche Sankt Peter und Paul oder die alten Handelshäuser, geschmückt mit regionotypischen „Lüftlemalereien“, gestalten einen im Alpenraum einzigartigen Ort.



Zuwegung und Grundstücksgrenzen

## Raumprogramm

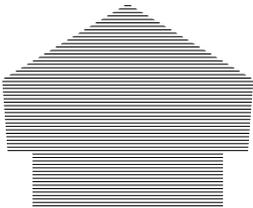
Saal	550 m <sup>2</sup>
Probe und Mehrzweckraum	190 m <sup>2</sup>
Erschließung und Foyer	300 m <sup>2</sup>
Toiletten/Küche Cafe	80 m <sup>2</sup>
Ausstellung	400 m <sup>2</sup>
Polyvalenter offener Veranstaltungsraum	580 m <sup>2</sup>
Außenbühne mit Vorplatz	600m <sup>2</sup>
Lager und Haustechnik	150 m <sup>2</sup>
Kegelbahn mit Küche und Vereinsraum	170 m <sup>2</sup>

## Entwurfsaufgabe

Das Baugrundstück umfasst in etwa eine Fläche von 18.000 Quadratmeter, wobei im nördlichen Teil ein 10 m ansteigender Hang das Gelände einrahmt. Erschlossen wird das Areal über den historischen Ortsteil „Gries“. Als Zukunftsperspektive soll hier ein Ort entstehen, der zum einen die bestehenden Strukturen aufnimmt und sie durch einen Neubau ergänzt. Dieser Neubau soll in erster Linie für Veranstaltungen dienen und sich in architektonischer und struktureller Sprache dem Bestand anschließen. Das Gebäude soll die Nutzungsmöglichkeiten für Konzerte, Theater und Veranstaltungen bieten. Zudem sind Tagungs-, Probe- und Mehrzweckräume geplant. Entwurfsziel ist es, einen Ort der Begegnung zu schaffen, der sowohl für die einheimische Bevölkerung, als auch für Touristen – ein polyvalentes, zukunftsweisendes Gebäude auf traditionellen Wurzeln.

## Leistungen

Schwarzplan	M 1:5000
Lageplan	M 1:500
Grundrisse, Ansichten Schnitte	M 1:100/200
Detailierung:	M 1:33
Lageplanmodell	M 1:500
Gebäudemodell	M 1:100
Innenraummodell	M 1:50
Axonometrien	
Perspektiven	



**TEIL 2**    THEORIEARBEIT  
VERNAKULÄRE ARCHITEKTUR IM ALPENRAUM



## Gliederung

### **1 Einleitung**

### **2 Begriffsklärung**

2.1 Vernakulär

2.2 Typos Topos

### **3 Elementare Architektur**

### **4 Das einfache Element**

### **5 Situierung der Architektur in den Alpen**

### **6 Vernakuläre Architektur**

6.1 Merkmale der Vernakulären Architektur

6.2 Der Blockbau

6.3 Vernakuläre Architektur in der Moderne

### **8 Fazit**

### **9 Quellen**

9.1 Literaturverzeichnis

9.2 Internetquellen

9.3 Abbildungsverzeichnis



Blockstadel auf Steinfundament

## 1 Einleitung

Moderne Architektur lebt von ihrer Veränderung, es wird versucht immer wieder etwas neues, besseres noch- nie dagewesenes zu schaffen. Vor allem die allgemeine Verfügbarkeit von Ressourcen und der Globalisierungsprozess, erschwert es zusehends zu erkennen, was regional bzw. typisch für den Ort ist. Vernakuläre Architektur beschreibt genau dieses fundamentale und wesentliche. Eine ungeplante Architektur, die im Einklang mit der Natur und der menschlichen Logik entstanden ist. Ziel der theoretischen Arbeit ist es, diese grundlegenden Werte herauszuarbeiten.

Es soll erkennbar werden, was diese traditionelle Architektur ausmacht, was ihr wesentlicher Bestandteil ist und warum gerade dieses Schlichte und Einfache so kraftvoll ist.

Die bei der Analyse gewonnenen Erkenntnisse, dienen als Grundlage des praktischen Teils der Masterarbeit, die den Entwurf eines Veranstaltungszentrums, in Mittenwald darstellt.



Ortsteil Gries in Mittenwald

## 2 Begriffserklärung

### 2.1 Vernakulär

Der Begriff Vernacular oder Vernakulär stammt vom lateinischen Wort „Vernaculus“ ab, das so viel heißt, wie „Einheimisch“ oder im weiteren Sinne „Ortsbezogen“. Es bezeichnet eine Architektur, die sich in Ihrer Form und Sprache der Umgebung angepasst hat. In vielen europäischen Ländern spricht man auch von einer „ungeplanten“ bzw. „traditionellen“ Architektur, die sich vor allem im Pragmatischen zeigt. Im Gegensatz zur repräsentativen Architektur erfolgte die Planung durch Handwerker oder Laien.

### 2.2 Typus und Topos.

Der Typus versteht es im Allgemeinen, eine eigene Architektursprache zu determinieren. Dies bedeutet, dass Architektur zu einem Konvolut von Konventionen wird, die eine solche Allgemeingültigkeit erreicht haben, dass sie verständlich, vermittelbar und wieder verwendbar geworden sind. „Funktionale und konstruktive Zwänge können sie genauso beeinflussen, wie veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse. In diesem dialektischen Entwicklungsprozess tendiert der Typus zum Optimalen, Idealen, zum allgemein Gültigen. Er bezeichnet diejenige Seite der Architektur, die Ordnung ermöglicht und Strukturen entstehen lässt.“<sup>2</sup>

Der zweite Begriff Topos bzw. Locus ist das zweite Grundelement der vernakulären Architektur. Dies bedeutet, dass sie an einen konkreten Ort gestellt und gebunden ist. Architektur und Umgebung steht somit in einem direkten Bezug und zeigt sich gegenseitig abhängig. Die Natur nimmt Einfluss auf die Bauweise, strukturiert, materialisiert und gliedert sie. „Anders als der Typus ist der Topos relativ resistent gegenüber gesellschaftspolitischen und ideologischen Einflüssen. Der Begriff Genius Loci drückt anschaulich das statische Wesen des Ortes und die Trägheit des physischen Kontextes aus.“<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Valena Thomas. *Beziehungen - Über den Ortsbezug in der Architektur*. Berlin-Aachen: Geymüller, 2014. S.13

<sup>3</sup> Valena Thomas. *Beziehungen - Über den Ortsbezug in der Architektur*. Berlin-Aachen: Geymüller,



Eingangstor Heustadel

Wenn Typus das Allgemeine, Veränderbare bedeutet, dann bedeutet Topos das Individuelle, das Besondere und Einmalige. Vernakuläre Architektur bewegt sich in diesem Spannungsfeld. Sie ist zum einen durch gesellschaftliche Veränderungen in Ihrem Typus veränderbar, stimmt sich aber in Ihren Fundament klar dem Topos zu. Er bildet die Basis für sie und teilt ihr einen gewissen Rahmen zu. Vernakuläre Architektur ist somit nicht ein stehender Prozess, sondern eine stetige Weiterentwicklung. Der Vergleich zwischen Tradition und der Verbindung zur Moderne soll die Basis für die folgende Ausarbeitung sein.

### **3 Elementare Architektur**

Architektur ist elementar, wenn sie in Ihrer Verwirklichung auf bestehende und einfachste Mittel zurückgreifen kann. Diese bestimmen in Ihrer Abhängigkeit von der Entwicklung der Technik die Gesetze des jeweiligen Bauens. Es ist der Gradmesser für die Intelligenz und Logik einer Epoche wieweit sie die Gegebenheiten des Ortes verstanden und befolgt hat. Diese Logik entsteht zum einen im Umgang mit dem Ort und zum anderen den daraus zu folgenden Schlüssen. „Das Bauen, das letztlich ein materieller Kampf gegen die zerstörerischen Kräfte der Natur ist, verpflichtet, aus den Fortschritten der Wissenschaft, den Entdeckungen und Erfindungen der Technik, die Konsequenzen zu ziehen, um durch alle erreichbaren Hilfsmittel und Methoden die neuen Gesetze der Harmonie zwischen Masse und Raum zu erkennen. Indem sich dadurch ganz andere Bedingungen zeigten als jene, die das handwerklich gebaute Haus bestimmten, konnten nur entschlossene Entscheidungen, die sich fest auf dem Methodischen und Technischen aufbauten, den einzigen Weg in die Richtung weisen.“<sup>4</sup> Auf besondere Art, zeigt sich diese elementare Architektur im Alpenraum. Hier wurde der Mensch aufgrund der geografischen Lage zu speziellen und individuellen Konzeptionen gedrängt, die es ihm ermöglichten sesshaft zu werden. Am konkretesten zeigt sich diese „Bestimmte“ Architektur in einfachen Zweckbauten.

---

2014. S.13

4 Wachsmann Konrad. *Wendepunkt im Bauen*. Wiesbaden. Otto Krauskopf Verlag, 1959. S.15



Abb 03: Dorf im Engadin

In ihnen zeigt sich eine bauliche Konzeption, welche die konstruktiven und baulichen Elemente am reinsten zum Ausdruck bringt. Ställe und Scheunen, Zeichen des sesshaft Werdens des Menschen und der landwirtschaftlichen Relevanz in agratechnisch schwierigen Terrain zeigen ohne Attribute einer bestimmten Epoche jahrhundertlang, dass sie nichts von Ihrer ursprünglichen Kraft eingebüßt haben. Es sind primitive Bauten, die keinen Anspruch auf Bedeutung erheben, aber sie sind „wirklich gebaut“. Man kann jedes Detail betrachten und findet kein Element, das nicht einer bestimmten Logik folgt. In dieser Reinheit der Architektur, zeigt sich das „Vernakuläre“ am besten. Es ist lesbar, fühlbar und nachvollziehbar.

Die geographische Isolation der Alpen ließ Material, Techniken und Werkzeuge seit den Anfängen unverändert. Innerhalb der Grenzen regionaler Gegebenheiten und Anforderungen entstanden Bauten von einheitlicher Struktur und Formensprache. Der Rythmus dieser Strukturen resultiert aus der Art und dem Gebrauch der Werkzeuge, die dafür erforderlich waren. Diese Grundgeometrie zeigt sich nicht nur in der Strukturierung der Umgebung, sprich der Anordnung von Feldern, Wegen und Mauern sondern auch in der gebauten Architektur. „Struktur bedeutet mehr als eine Summe konstruktiver Lösungen, sie ist vielmehr eine notwendige und grundlegende Ordnung für die Architektur, wie für den Menschen selbst. In der Struktur erscheint noch das letzte Detail vom Ganzen bestimmt, erfasst und geprägt von ein und derselben Idee.“<sup>5</sup>

Die Architektur fügt sich schon immer in die Ordnung logischer Formen ein, die auf der Basis eines Baustoffes erstellt wird. Das heißt, jedes Material kann nur in den Grenzen seiner gewachsenen und technischen Möglichkeit verwendet werden. Aus dieser Erkenntnis des Werkstoffes und dem Umgang mit passenden Werkzeugen, entsteht die Voraussetzung jedes schöpferischen bzw. entwerferischen Prozesses.

---

5 Abraham Raimund. *Elementare Architektur*. Salzburg: Anton Pustet Verlag, 1963. S. 9

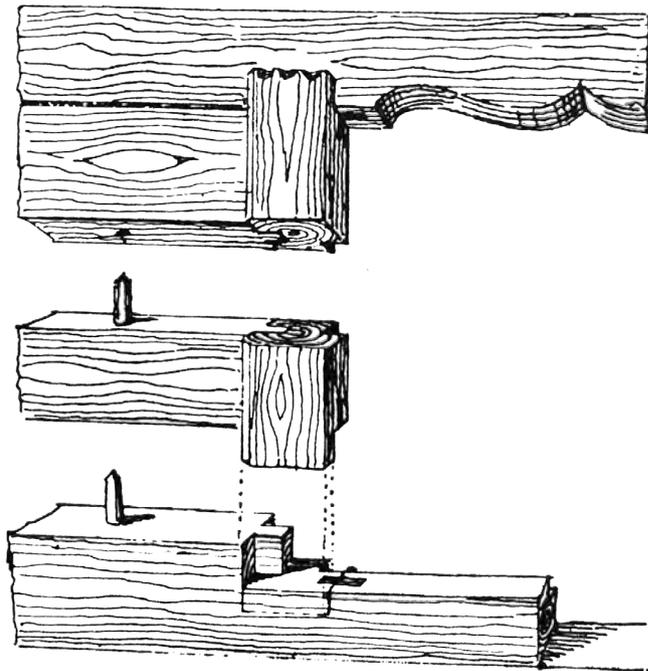
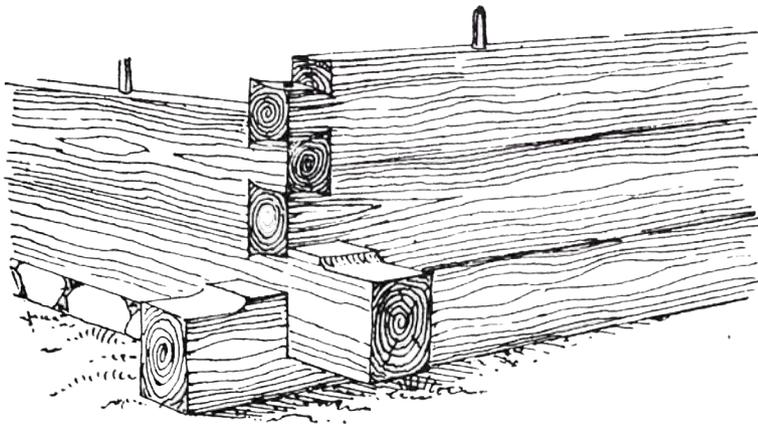


Abb 04: Blockwandecke und Aussetzen der Türöffnung in der Wand

Dieses Gefühl, das vor allem in seiner elementaren Darstellung sogenannter Zweckbauten erkenntlich wird, ist notwendig, um auch andere Gebäude, wie Wohnhäuser, öffentliche oder auch religiöse Bauten verstehen zu können. Vernakuläre Architektur lebt von dem kleinsten handwerklichen Element, das aus seiner Schlichtheit und Einfachheit durch Fügung, Addierung und Mischung zu etwas Großem und Ganzheitlichen wird.

#### **4 Das einfache Element**

„Die wissenschaftlich-technologische Perfektion ist die Voraussetzung, das Ziel aber bleibt das Ringen um die Erkenntnis und die Kunst des Bauens.“<sup>6</sup> Jahrtausende hindurch bestimmten Holz und Stein den Charakter der Bauten. Das Wissen über ihre Verarbeitung und Möglichkeiten wurzelt tief in der Gesellschaft und wurde von Generation zu Generation hauptsächlich mündlich weitergegeben. Primitive Werkzeuge und die Unkenntnis über materialfremde Verbindungsarten, ließen vor allem konstruktive Fügungen entstehen, die in Ihrer Klarheit und Logik überzeugen. Die Bauelemente werden in ihrer einfachsten, materialgerechten Form zusammengefügt, exakt und eindeutig unterschieden nach der statischen Gesetzmäßigkeit von Tragen und Getragenwerden, Umhüllen und Durchdringen.

„Im logischen Aufbau von selbsttragenden, übereinandergeschichteten Elementen, im Rhythmus von Öffnungen und kompakten Teilen gleichermaßen bestimmt, wird eine „grammatikalische“ Ordnung im Bauwerk sichtbar, dass das unerlässlich Körperhafte zugrunde liegt und nie die Fiktion der Fassade aufkommen lässt.“<sup>7</sup>

---

6 Wachsmann Konrad. *Wendepunkt im Bauen*. Wiesbaden. Otto Krauskopf Verlag, 1959. S.15

7 Abraham Raimund. *Elementare Architektur*. Salzburg: Anton Pustet Verlag, 1963. S. 10



Legschindeldeckung mit klassischer Stein-Beschwerung

Dies bedeutet, dass durch Fügung, die klassischen Elemente der Architektur wie Fundament, Fassade, Wände und Dach wie von selbst entstehen. Durch Differenzierung dieser einzelnen Elemente entsteht Ästhetik, die durch ihre Klarheit hervorsticht. Besonders Eckverbindungen, Türen und Öffnungen in Holz- und Steinwänden zeigen in ihrer unterschiedlichen Ausbildung die schöpferische Phantasie des Handwerkers. Jedes Gebäude erhält dadurch eine unverwechselbare Identität. Obwohl die grundsätzliche Bauweise die gleiche ist, entsteht durch differenzierte Anordnung und die Kreativität des Baumeister etwas augenscheinlich Neues.

## **5 Situierung der Architektur in den Alpen**

Betrachtet man die Gemeinsamkeiten der vernaklären Architektur in den Alpen, so fällt auf, dass nicht nur das Element ein verbindende Komponente darstellt, sondern auch die Sensibilität im Umgang mit Natur und den örtlichen Gegebenheiten.

In die Dynamik landschaftlicher Formen gebaut, scheinen die Gebäude mit dem Boden verwachsen zu sein, aus dessen rohen Stoffen sie gebaut wurden. „Sie sind, als geometrische Körper, einfach in der Wechselbeziehung ihrer Teile, selbstverständlich im Maßstab ihrer Funktion, auf klare Achsen bezogen, in den Details von subtiler Differenziertheit.“<sup>8</sup>

Es fällt auf, dass in der Regel landwirtschaftlich genutzte Gebäude diesem Prinzip folgen. Dieser Isoliertheit der Bauern, beeinflusst durch die unveränderten Arbeitsanforderungen und dem gleichbleibenden Alltag, der scheinbar unberührt von der technischen Revolution blieb, haben wir es zu verdanken, dass wir diese Architektur in ihrer ursprünglichen Form erleben dürfen.

---

<sup>8</sup> Abraham Raimund. *Elementare Architektur*. Salzburg: Anton Pustet Verlag, 1963. S. 11

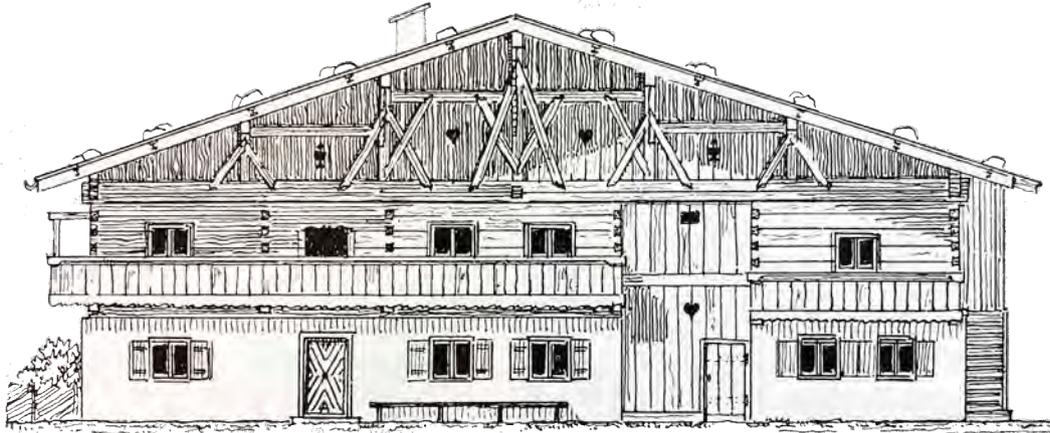


Abb 05: Doppelhaus in Farchant

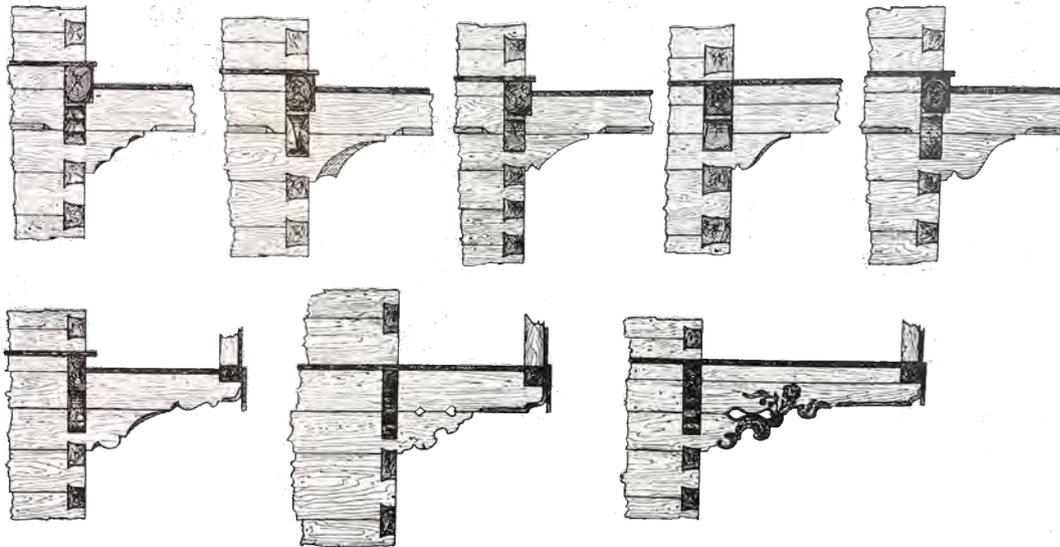


Abb 06: Laubenträger an den Blockwanddecken

## 6 Vernakuläre Architektur

### 6.1 Merkmale der Vernakulären Architektur

Wie bereits erwähnt, zeigt sich das Typische der vernakulären Architektur in Ihrer Einfachheit. Es gilt in erster Linie, das Prinzip der Logik. Dem Verständnis über den Werkstoff und der handwerklichen Fähigkeit diesen zu bearbeiten. Insbesondere der Umgang mit dem Material Holz zeigt dieses Prinzip in ihrer Vollendung. Die Ästhetik des Gebauten entsteht nicht durch einen wohl-durchdachten, atmosphärischen Entwurf. Sie entsteht vielmehr aus der Konstruktion selbst, die durch ihre statischen Details eine gesamtheitliche Komposition entstehen lässt.

### 6.2 Der Blockbau

Die handwerkliche Perfektion eines Blockbaus zeigt sich vor allem in der Ausführung der Eckverbindung. Diese erlaubt es, durch Verzapfung, Einlassen oder Ineinanderstecken eine statisch belastbare Ecksituation zu erzeugen, die es einer freistehenden Wand, verbunden mit einer zweiten, ermöglicht senkrecht zu stehen. Insbesondere die Verzapfung dient dazu, auf simple Art und Weise Wandscheiben miteinander zu verbinden. Dieses Prinzip der Fügung lässt sich nicht nur in der Ecke anwenden, sondern findet auch in der Eingliederung von Zwischenwänden oder der Verlängerung oder Verbreiterung eines Gebäudes ihren Einsatz.

Am einfachsten kann man dieses Prinzip an sogenannten „Blockstadeln“ erkennen. An den Enden des Balkens wird halbseitig eine halbrunde Holzkehle gebildet, die es ermöglicht, den Balken über den unterliegenden Balken zu legen, sodass die Balkenköpfe leicht vorstehen und die Fugen zwischen den Balken möglichst gering sind. Eine statische Perfektion dieser Technik, zeigt sich in dem konischen Ausfall der Wand nach innen. Zum einen wird dadurch die Last, des Daches besser abgeleitet, zum anderen wird verhindert, dass Wasser über die komplette Wand abtropft. So muss in der Regel bei Schäden nur der oberste Balken ausgewechselt werden und nicht die komplette Wand.

### 6.3 Verankuläre Architektur in der Moderne

Diese Isoliertheit ist nun erschüttert von einer fortwährenden Entwicklung der Techniken und dem immerwährenden Expandieren des Menschen in unberührte Bereiche der Natur im Alpenraum. Diese Entwicklungen haben zur Folge, dass die Grundelemente der vernakulären Architektur auf verfälschte Art und Weise übernommen und in neuer Architektursprache übersetzt werden. Die Gefahr besteht darin, dass diese Elemente in ihrer Klarheit und Schnörkellosigkeit, in ihrem eigentlichen Charakter verloren gehen und etwas Neues, Fremdes entsteht.

*“Baue nicht malerisch, überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne. Der Mensch, der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch sondern ein Hanswurst. Der Bauer kleidet sich nicht malerisch. Aber er ist es.”*

-Adolf Loos-

Es ist wichtig zu verstehen, warum man genau diese Formen und Techniken angewandt hat, wenn man sie neu interpretieren möchte. Es geht um ein tiefgreifendes Verständnis des Architekten, wenn er durch die Fortschritte der Technik diese verändern möchte. Denn diese Veränderung ist nur zulässig, wenn sie eine Verbesserung darstellt. So, wie die alten Baumeister in einem Jahrhunderte langen Prozess aus ihren Fehlern gelernt haben und sich weiterentwickelten. So muss auch der moderne Architekt erkennen, wie sensibel er mit der bestehenden Struktur umgehen muss.

*„Denn Tradition ist nicht eine Interpretation, sie ist vielmehr die Weitergabe des Feuers als die Anbetung der Asche.“*

-Gustav Mahler-

Seit dem 19. Jahrhundert unterliegt die Landschaft des Alpenraums aufgrund verschiedenster struktureller Veränderungen einem stetigen Wandel. Dieser soziale und gesellschaftliche Wandel erfordert spezielle Maßnahmen – vor allem im Schutz der bestehenden Strukturen.

Seit den 50er Jahren kommt es in den Alpen zu einer Minimierung neugebauter Architektur. Neubauten konzentrieren sich hauptsächlich auf Orte, die touristischen oder städtischen Charakter aufweisen. Dies hat zur Folge, dass sich die neu eingebrachten Sichtweisen der Architektur schädlich auf bestehende Formen auswirken. Sie stellen keine Bereicherung der Bauweise dar sondern erzeugen vielmehr eine fälschliche Eigenart, die nichts mit der ursprünglichen, elementaren Architektur gemeinsam hat. Gerade aber die Einfachheit und die logische Fügung, könnten eine Antwort darauf sein, wie wir mit neuen, technischen Möglichkeiten diese weiterentwickeln können. So entsteht eine Symbiose aus Alt und Neu, die durch ihre Klarheit und Logik besticht und durch die Kreativität des Baumeisters einzigartig wird.



Abb 02: Konischer Heustadel in Mittenwald

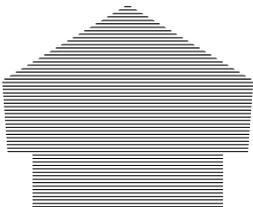
## 8 Fazit

Desto mehr man sich mit der Thematik der Vernakulären Architektur auseinandersetzt, so erkennt man, dass wir durchaus noch von ihr lernen und profitieren können. Sie zeigt uns auf elementare Art und Weise wie Architektur funktioniert. Frei nach Vitruv vereinigt sie die Firmitatis, Utilitas und Venustas auf besondere Art und Weise. Sie entsteht aus einer Selbstverständlichkeit heraus, die nicht auf etwas Konzeptionellen beruht, sondern auf einem tiefgreifenden Verständnis für Konstruktion und Material. Desweiteren fügt sie sich gekonnt und fast natürlich in Ihre Umgebung ein. Sie beweist, wie einfach und Nachhaltig Architektur sein kann und bietet uns Möglichkeiten, diese in die Moderne zu transferieren.

Betrachtet man die Langlebigkeit solcher Bauten, die freilich unter anderen gesellschaftlichen und ideellen Ansprüchen entstanden sind, so fällt auf, dass wir verlernt haben, was elementar und essentiell ist. Es ist unsere Aufgabe mit den Mitteln unserer Zeit dieses Verständnis bzw. die Logik dieser Architektur zu bewahren und von ihr zu lernen.

Insbesondere unter dem Aspekt der ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit können wir erkennen, wie einfach es sein kann diese mit einem architektonischen Anspruch in Einklang zu bringen. Es muss nicht immer der hochkomplexe atmosphärische Entwurf sein, der durch seine spezielle Konstruktion und Einsatz von neuester Technologie besticht. Es ist vielmehr das Reduzierte, dass ein Gutes Gebäude ausmacht. Es ist genau diese „Lesbarkeit“ der Architektur der uns auf das Wesentliche schauen lässt.

*Beständigkeit  
Nützlichkeit  
Schönheit*



## TEIL 3 ENTWURF

## Entwurfsbeschreibung

Wie bereits erwähnt, ist es insbesondere in touristisch geprägten Orten wichtig, einen Ort der kulturellen Außendarstellung zu schaffen. Dies sind in aller Regel „Kurahäuser“. Dort finden Veranstaltungen wie Heimat-abende, Kurkonzerte oder Theateraufführungen statt. Gleichzeitig geht dabei aber auch ein Stück der eigenen Identität verloren. Tradition und Brauchtum sollte nicht zu einem stilisierten, klischeehaften Kitsch verstumpfen, für welche die Gebäude im gleichen Stil den passenden Rahmen bieten, sondern sie sollten möglichst authentisch sein. Gerade der Begriff der Tradition ist hierfür sinngebend. Wer meint, dass es nur eine Wiedergabe des Alten, Ursprünglichen ist, der irrt. Es ist ein fortwährender Prozess, der sich immer wieder gewandelt hat. Diesen Weg der Transformation sollte auch die Architektur gehen. Wie ein Baum der neue Äste treibt, sollte sie auf ihren fundamentalen Wurzeln stehen und mit neuen Abzweigungen und Blättern ihre ganze schöpferische Kraft entfalten.

Der Entwurf „Puit“ Ein Veranstaltungszentrum in Mittenwald soll genau diese Dinge vereinen. Zum einen die genaue Auseinandersetzung mit dem Ort und zum andern das transferieren in die Moderne.

Die Basis bildet hierfür der bestehende Kurgarten. Er umfasst die sogenannte „Wandelhalle“ und den Musikpavillon. Eingerahmt wird das Ensemble durch die Topographie und den „Puit“ Weiher der dem Ort auch seinen Namen gibt. (Puits franz. für Brunnen). Die Wandelhalle bildet den architektonischen Konträr zur natürlichen Hanglage des Grundstücks im Westen. Eingefangen wird die Struktur durch den Kopfbau des Musikpavillons. Diese Bauten der 60er Jahre haben im Gegensatz zur umgebenden Bebauungsstruktur ihren ganz eigenen Charakter, der durchaus seine Berechtigung hat. Im Laufe der Jahre gewöhnte sich die Bevölkerung an die fremdartige Bauweise und nutzte diese für Sommerkonzerte, Ausstellungen und Theateraufführungen. Durch die offene Bauweise ermöglicht der Ort ein hohes Maß an Flexibilität, schränkt aber die Nutzung bei Wind und Kälte ein.

Ziel des Entwurfes war es zunächst die Stärken und die Schwächen des Ortes zu selektieren und eine Städtebauliche Situierung zu finden.

Dabei wurde klar, dass die offenen Strukturen ein großes Potenzial vorzuweisen hatten, die es zu erhalten galt. Gleichzeitig sollte der Neubau einen Brückenschlag zwischen der Bestandsstruktur und den örtlichen Gegebenheiten bilden. Die Auseinandersetzung mit dem Begriff der vernakulären Architektur, nahm dabei eine große Rolle ein.

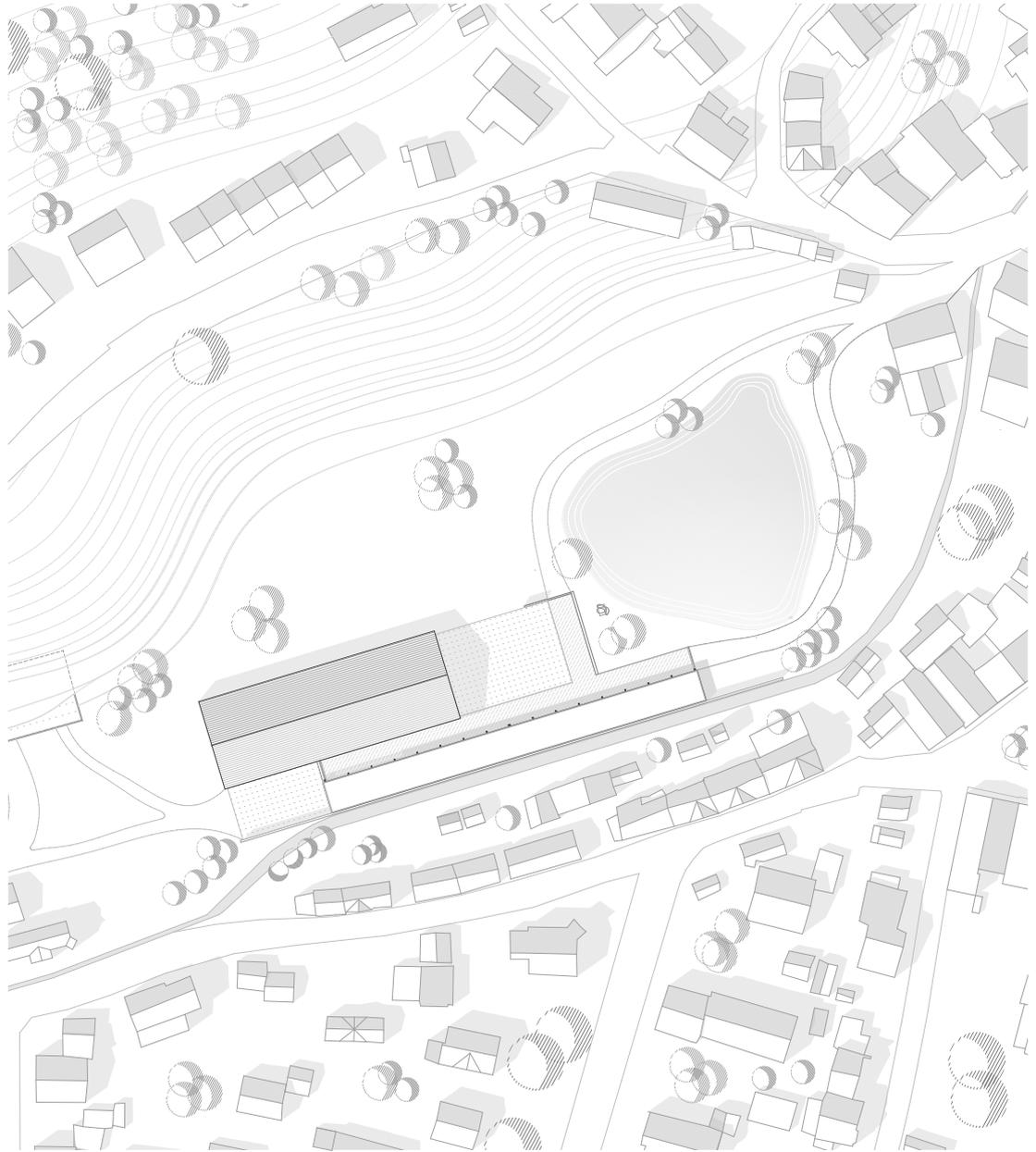
### *Umnutzung*

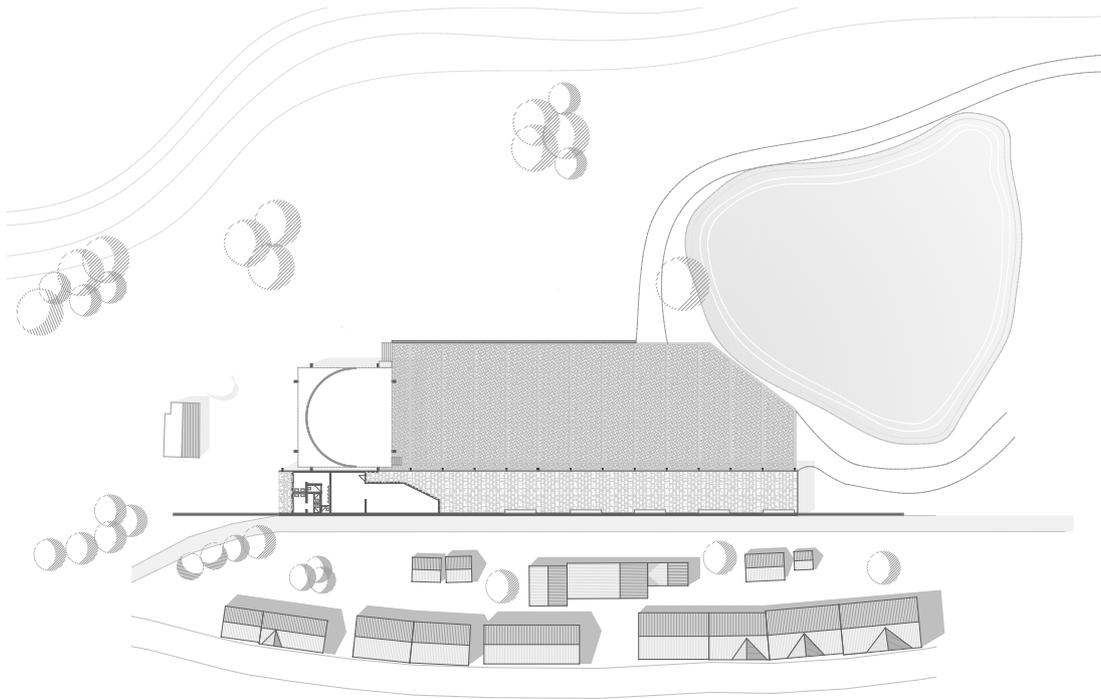
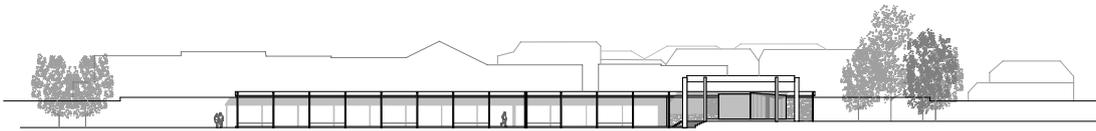
Der längliche Baukörper im Osten des Grundstücks erhält eine neue Nutzung. Er soll Räumlichkeiten für eine Küche, ein Cafe und für einen Ausstellungsraum bieten. Dabei soll die bestehende Konstruktion erkennbar bleiben und durch ein energetisch ertüchtigtes Modul ergänzt werden. Die Fassade ist durch Faltschiebeläden komplett zu öffnen, sodass der Raum zum Vorplatz erweitert werden kann. Aufklappbare Wände in der Rückwand, können verschiedene Ausstellungssituationen schaffen und ermöglichen eine hohe Variabilität des Raumes.

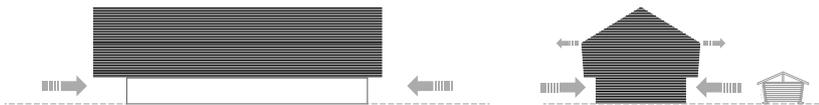
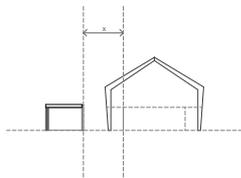
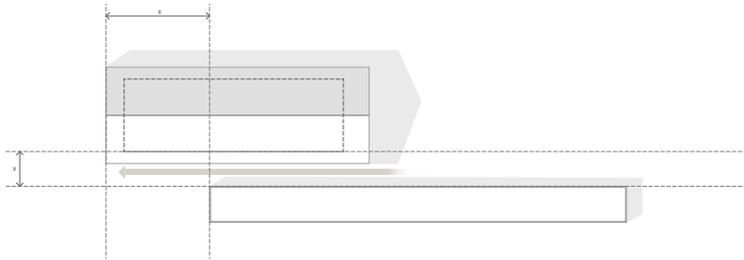
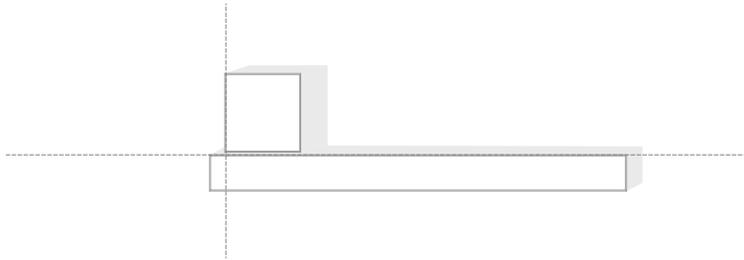
### *Neubau*

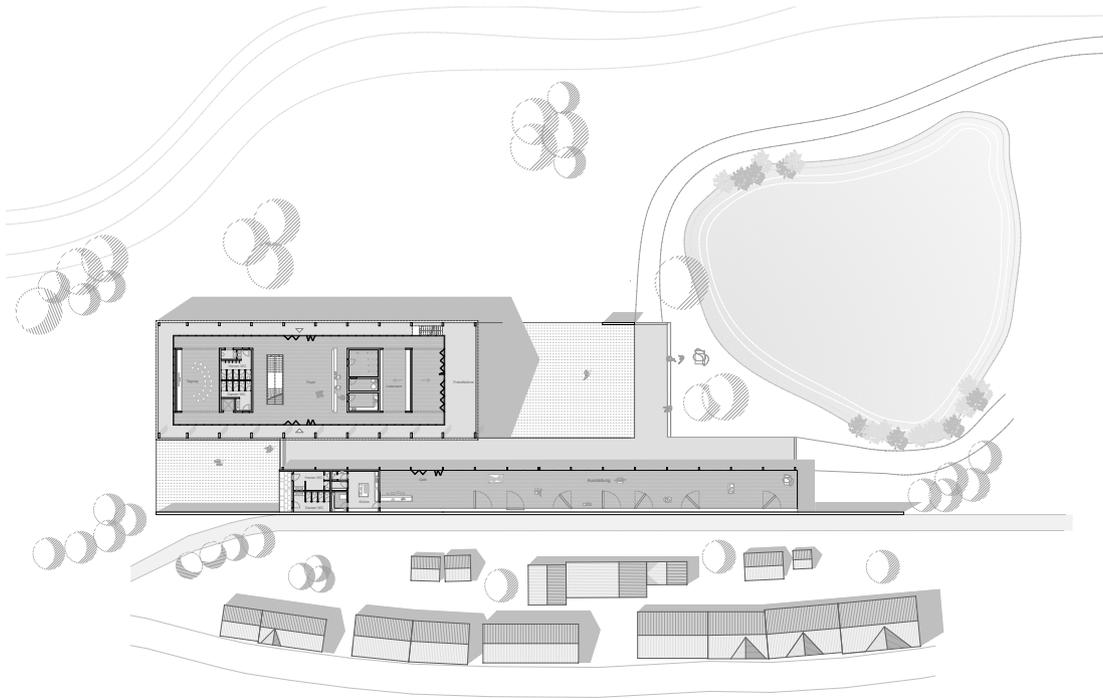
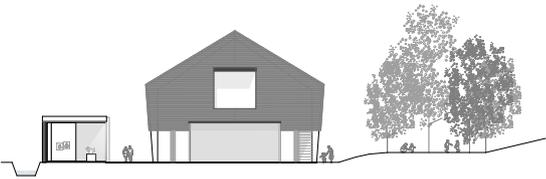
Der Neubau situiert sich parallel zum Langhaus der Wandelhalle und verschiebt sich leicht Richtung Süden, sodass zwei Vorplatzsituationen entstehen. Die Konstruktion des Gebäudes wird durch hölzerne Dreigelenksrahmen erzeugt, die sich in ihrem Abstand von fünf Metern dem Bestand anschließen. Die Hülle wird durch eine hölzerne Lammellen-Struktur gebildet, die sich um das Gebäude wie ein Schleier legt. Das Gebäude bietet Platz für einen großen Veranstaltungsraum und variabel genutzten Räumlichkeiten für verschiedenste Nutzungen. Die spezielle konische Kubatur erzeugt einen ganz eigenen Charakter der durch die Länge des Gebäudes verstärkt wird.

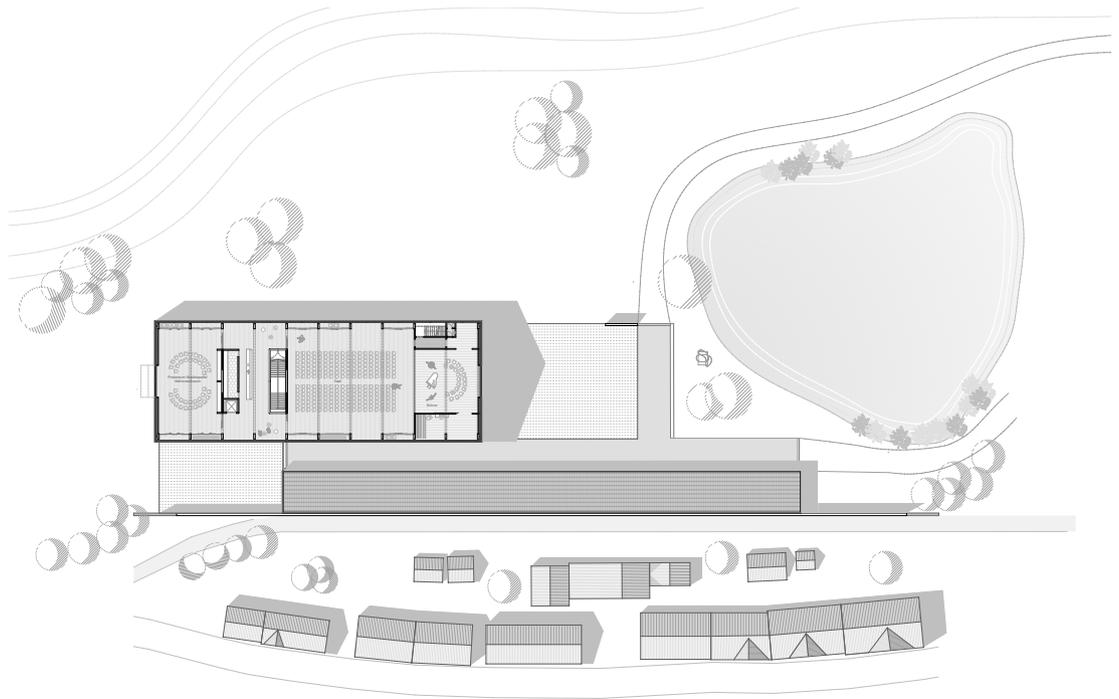
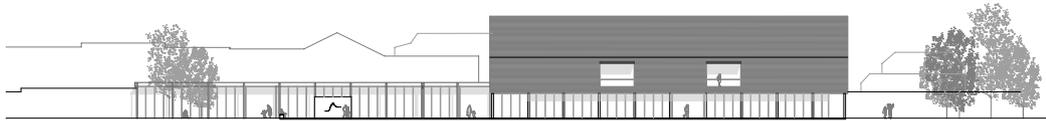


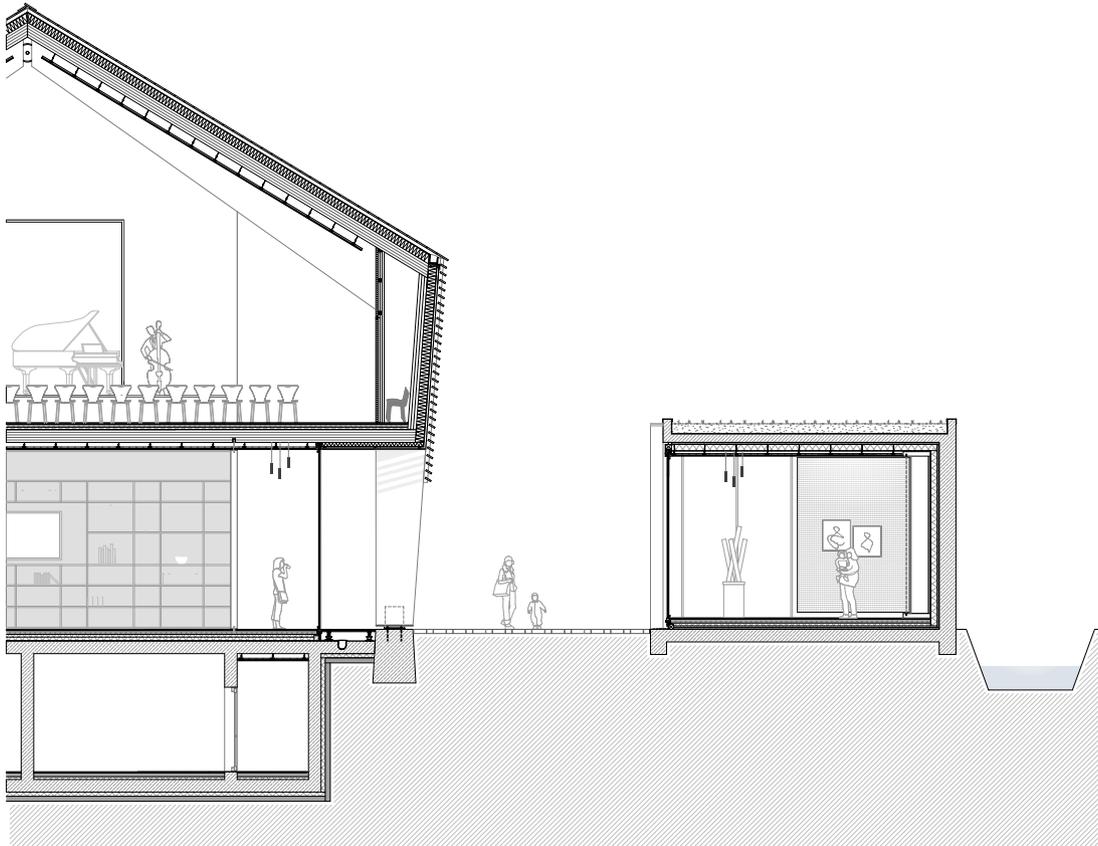


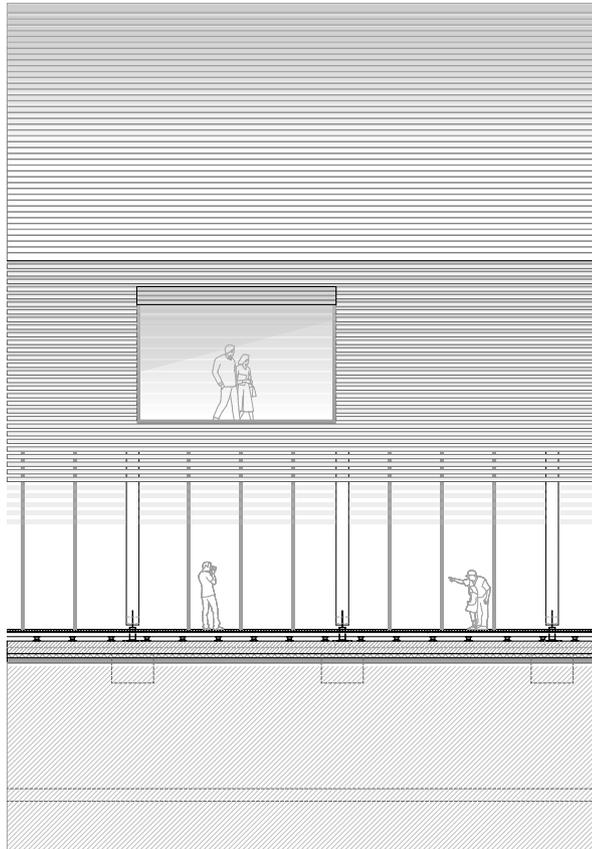












## **9 Quellen**

9.1 Literaturverzeichnis

9.2 Internetquellen

9.3 Abbildungsverzeichnis

## 9.1 Literaturverzeichnis

Abraham Raimund. *Elementare Architektur*. Salzburg: Anton Pustet Verlag, 1963.

Meyer-Bohle Walter. *Zentren- Bauten für die Bürgerliche Gemeinschaft*. Stuttgart: Verlagsanstalt Alexander Koch, 1981.

Valena Thomas. *Beziehungen - Über den Ortsbezug in der Architektur*. Berlin-Aachen: Geymüller, 2014.

Wachsmann Konrad. *Wendepunkt im Bauen*. Wiesbaden. Otto Krauskopf Verlag, 1959. S.15

## 9.2 Internetquellen

N.N. Adolf Loos.o.J. [https://de.wikisource.org/wiki/Regeln\\_für\\_den\\_der\\_in\\_den\\_Bergen\\_baut](https://de.wikisource.org/wiki/Regeln_für_den_der_in_den_Bergen_baut) (zuletzt geprüft am 24.06.19)

N.N. Gustav Mahler. o.J. <http://www.ruter.de/?p=2402> (zuletzt geprüft am 22.06.19)

N.N. Ludwig Mies Van der Rohe. o.J. <https://www.klinkerkultur.de/miesvan-derrohe/> (zuletzt geprüft am 26.06.19)

### 9.3 Abbildungsverzeichnis

Alle nicht nummerierten Abbildungen oder Zeichnungen stammen vom Verfasser dieser Arbeit

Abb. 01: Mittenwald mit Karwendel um 1900. Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Mittenwald\\_um\\_1900.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Mittenwald_um_1900.jpg) (zuletzt geprüft am: 04.05.2109)

Abb. 02: Mittenwald um 1700 (Fürstengang zu Freising). Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Mittenwald#/media/Datei:Fürstengang\\_Freising\\_-\\_Mittenwald.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Mittenwald#/media/Datei:Fürstengang_Freising_-_Mittenwald.jpg) (zuletzt geprüft am: 07.05.2019)

Abb. 03: Dorf im Engadin. Quelle: [https://www.swissinfo.ch/ger/100-jahre-schweizerischer-nationalpark\\_das-groesste-freiluft-labor-der-schweiz/37907074.jpg](https://www.swissinfo.ch/ger/100-jahre-schweizerischer-nationalpark_das-groesste-freiluft-labor-der-schweiz/37907074.jpg) (zuletzt geprüft am 06.06.2019)

Abb.04: Blockwandecke und Aussetzten der Türöffnung in der Wand.  
In: Schäfer, Dietrich. Das Bauernhaus im Deutschen Reiche und in seinen Grenzgebieten. Hannover: Cur R.Vincentz Verlag, 1906

Abb.05: Doppelhaus in Farchant. In: Schäfer, Dietrich. Das Bauernhaus im Deutschen Reiche und in seinen Grenzgebieten. Hannover: Cur R.Vincentz Verlag, 1906

Abb.06: Laubenträger an den Blockwandecken. In: Schäfer, Dietrich. Das Bauernhaus im Deutschen Reiche und in seinen Grenzgebieten. Hannover: Cur R.Vincentz Verlag, 1906

„EINFACHHEIT IST ERSTER SCHRITT DER NATUR UND DER LETZTE DER KUNST.“ - PHILIPP JAMES BAILEY